

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Band: 54 (1992)
Heft: 1

Artikel: Niklaus Manuels Satire von der "Krankheit der Messe" : Verwandlungen eines frühneuhochdeutschen Textes
Register: "Krankheit der Messe" Sacherklärungen
Autor: Zinsli, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Krankheit der Messe»

Sacherklärungen

- Titelblatt: «In wegen und messen...»: Doppelsinn von «messen»; das im Spruch gemeinte «metiri» wird auf die «Messe» des katholischen Kults bezogen.
- Z. 6/7 da mag die Zerstörung Jerusalems einschlafen, d.h. sie ist nichts dagegen.
- Z. 10 «über ein gemeinen stand»: Der Hinweis auf «einen gemeinen Stand» lässt verschiedene Deutungen zu, ist aber kaum staatspolitisch zu verstehen, etwa i. S. des Staatsganzen (res publica) oder des dritten Standes. Nachdem der Papst das ganze Erdreich und hervorragende Personen in Erwägung gezogen hat, schein er auf eine besondere Gemeinschaft anzuspieren, auf eine bestimmte gesellschaftliche Schicht, allenfalls auf das gemeine Volk.
- Z. 37/38 «den eidt von knechten geben»: Id. I, 92 deutet die Stelle mit «sie werde abgedankt wie entlassene Kriegersleute?»
- Z. 49 da sie ihr (der Messe) den Rechtsweg angeboten haben; vgl. Id. IV, 1861.
- Z. 76 wie den, der auf einer Stelze gehen muss, der Hüpfanz; zit. Id. XI, 392 und XIII, 865.
- Z. 135 die Schwindsucht; vgl.: «[Die] Krankheit, so man gemeinlich den Eticken oder den schweinenden Siechtag nennet», Id. IX, 1918, mit Manuel-Zitat und weitem Verweisen; ebs. XII, 998.
- Z. 140 «Doctor Johan Rundegk»: Dr. Eck von Ingoldstadt, Luthers Gegner (HBLs II, 778); «Doctor Heyoho»: Johann Faber, eig. Heigerle, Generalvikar der Diözese Konstanz (HBLs III, 98).
- Z. 153/4 «Canon Missae», eig. das eucharistische Hochgebet von Praefation bis Paternoster. Hier vielleicht sakrilegische Anspielung. Ist «canon» für After gebraucht? fragt GRIMM: Deutsches Wörterbuch V, 169, zu dieser Stelle.
- Z. 162 es würde sich für uns das Maulaufsperrn lohnen; vgl. «gine(n)», Id. II, 328.
- Z. 167/8 macht Euch dahinter! vgl. «rucke(n)», Id. VI, 849.
- Z. 176/7 «Wohl die verschiedenen Päpste, die die Messe allmählig ausbildeten.» (BAECHTOLD, 222).
- Z. 187/9 als derjenige, der den Honig im Abort sucht...
- Z. 191 «im Bad»: in der Patsche. «Bad» als etwas Schlimmes, vgl. Id. IV, 1012: «einen ins Bad setzen»: in die Tinte bringen. «im Bad stecken»: in ökonomischer Bedrängnis sein, usw.
- Z. 200 Schultheiss Hans Hug von Luzern (HBLs IV, 313).
- Z. 206 ff. BAECHTOLD, 223: «Bekannte mittelalterliche Sage, dass der Löwe todt geboren und erst durch das Brüllen seines Vaters erweckt werde. Vgl. Wolframs Parzival 738, 19: „Den lewen sin muoter töt gebirt, von sins vater galme [Gebrüll] er lebendig wirt.“» Eck wurde wegen seiner starken Stimme und pathetischen Beredsamkeit von den Gegnern als grober Polterer verspottet; deshalb Manuels neuer Name für ihn als:
- Z. 220 «Doctor Schryegk».
- Z. 223 ff. BAECHTOLD, 224: «Anspielung auf Fabers gegen Luther zu Rom geschriebenen ‚Malleus‘ (Hammer) und die dafür erhaltene Belohnung. Hierdurch erklärt sich auch die Stelle bei Bullinger, Ref.-Gesch. I, 336: „Und im 1525 jar nach dem herpst für Johan Fabri, des bischofs zû Konstanz und Ferdinandi diener, gen Lucern, den wagen, damit er zû gang bracht werden möchte, zû schmirwen mit hameranken.“»

- Vgl. Id. I, 342, s.v. ‚Hamer-anke(n)‘: «scherzhafte und verhüllende Bezeichnung des Geldes, sofern es zur Bestechung verwendet wird.» (mit Deutungsversuchen).
- Z. 225 «verschmidt»: verschmiedet; BAECHTOLD, 224: «Anspielung auf Fabers Namen und den Beruf seines Vaters. Die ‚Gyrenrupfer‘ sagen zu Faber: „so wär’s dir besser, du hettest *gschmidet*, dann *gstudieret*.“»
- Z. 270 Die Vorfälle um die Kapelle zu Siebeneichen, wo eine angebliche Hexe wohnte, die danach 1522 verbrannt wurde, berichtet V. ANSHELM: Berner Chronik, 4, Bern 1893, 476–480, ausführlich.
- Z. 272 «Niclaus Welenmann»: Niklaus Manuel (Alemann).
- Z. 282 «Uly Vbertzwerch»: Ulrich Zwingli. Nach BAECHTOLD, 226, aber: «Oecolampadius. Die ihm hier in den Mund gelegten Bibelworte hat er in Baden wirklich gesprochen.»
- Z. 291 «Doctor Conradus Popenträyger»: Augustiner-Provinzial Konrad Träger (Treyer) (HBLs VII, 47).
- Z. 302 «Frümesser»: Berchtold Haller, Leutpriester am Berner Münster (HBLs IV, 62).
- Z. 309 «Schibe(n)»: Bezeichnung eines für Priester bestimmten Marterwerkzeugs des bischöflichen Gerichts zu Konstanz; über Form und Verwendung liess sich nichts Näheres ermitteln (Id. VIII, 41 mit Belegen).
- Z. 354/5 «vor vier jaren»: In der Umfrage der Regierung beim Bernervolk 1524 stimmten die meisten Ämter noch für Beibehaltung des alten Glaubens, vor allem der Fastengebote, der Marien- und Heiligenverehrung; vgl. K. GUGGISBERG: Bernische Kirchengeschichte, Bern 1958, 85.
- Z. 360 «Pauly Wattimtauw»: Joachim von Watt, Vadian (HBLs VII, 428 f.).
- Z. 368 «Burky Reygelbett»: Benedikt Burgauer? (BAECHTOLD, 230).
- Z. 375 «Doctor Thoman Katzenlied»: Thomas Murner.
- Z. 376 Geweihte Palmbüschel, gesegnete Zweige zur Abwehr des Bösen; vgl. Id. IV, 1217.
- Z. 377 BAECHTOLD, 230: «Das böse Gespenst ist die Reformation.»
- Z. 378 «Wolfgang Adlerey»: Adelberg Meyer von Basel, vgl. HBLs V, 98.
- Z. 379/80 Sie haben mit den geweihten Palmen das Fleisch geräuchert und seither keine mehr segnen lassen.
- Z. 381 «Doctor Lügeck»: Neue Namenvariante für den Gegner Dr. Eck.
- Z. 392 «rätter»: Retter.
- Z. 401 Vgl. dazu Z. 223 ff.
- Z. 411 ff. Eine Sau bzw. Säue heimbringen, heimführen: Misserfolg haben, eine Schlappe erleiden; ursprünglich bildete eine Sau den letzten Preis im Wettkampf (Id. VII, 1503).
- Z. 415 Mit den – freilich am falschen Ort angebrachten – neuhochdeutschen Zwielaute wird versucht, die bairische Mundart Dr. Ecks nachzuahmen.
- Z. 417 «gespoyen»: Bair. speiben, spweiw: «speien» hätte das Part. Perf. «gespiwen», «gespiben» (J. A. SCHMELLER: Bayerisches Wörterbuch 1827–37, II, 653). Anscheinend verballhornte Verbalableitung zu frühnhd. «gespei(w)n»: «Gespött, Geschwätz» (A. GÖTZE: Frühneuhochdeutsches Glossar, Bonn 1920², 105). Also etwa: «Willst du mich erst noch verspotten.»